

DER BARMHERZIGE VATER



Du hast uns, Herr, gerufen und darum sind wir hier, wir sind jetzt deine Gäste und danken dir. Du legst uns deine Worte und deine Taten vor, Herr, öffne unsre Herzen und unser Ohr. Amen.



Lasst Euch von Daniel Kallauch „mitnehmen“...

<https://youtu.be/9rWteHNx84I>

Ihr könnt gerne mitmachen – so wie immer – nur heute eben daheim 😊

Wie ihr sicher schon in der Überschrift gelesen habt, geht es heute um BARMHERZIGKEIT.

Du hast einen Vater im Himmel, der barmherzig ist. Wie sieht es bei dir aus?

Wie reagierst du, wenn

... jemand mit deinem Lieblingsspiel spielen möchte (wegnehmen oder mit ihm gemeinsam spielen?)

... jemand hinfällt (auslachen oder helfen?)

... wenn noch ein Stück Kuchen übrig ist (unbeobachtet selber essen oder mit dem Messer für alle teilen?)

... wenn jemand friert (eine Jacke anbieten oder sagen: „So kalt ist es doch gar nicht!“?)

... wenn ein Mitschüler fragt, ob du ihm Mathe klären kannst weil du es gecheckt hast? (klar, erklärst du das oder sagst du: „Hab keine Zeit“?)

... wenn jemand beim vorbei gehen versehentlich an deinem Arm hängengeblieben ist und sich entschuldigt? (Ihn schimpfen, dass er besser aufpassen soll oder ihm sagen, dass es gar nicht so schlimm war?)

DER BARMHERZIGE VATER



Der verlorene Sohn

Ein Mann hatte zwei Söhne. Sie waren keine Kinder mehr, sondern schon so groß, dass sie auf dem Bauernhof ihres Vaters mitarbeiten konnten.

Sie konnten – aber sie wollten nicht immer. Zumindest der jüngere Sohn hatte selten Lust zur Arbeit auf dem Feld oder im Stall. Überhaupt wollte er sich nicht dauernd von seinem Vater sagen lassen, was er zu tun habe. Er wollte lieber frei sein und selbst entscheiden. Er hatte die dauernden Vorschriften in der Familie satt und die harte Arbeit erst recht.

Eines Tages sagte er zu seinem Vater: „Wenn du mal gestorben bist, Vater, dann erbt doch mein Bruder den Hof, nicht wahr?“

„Natürlich“, antwortete der Vater, „dass weiß du doch. Ich kann den Hof nicht zwischen euch aufteilen, sonst wird er für beide zu klein. Darum erbt immer der Ältere. Aber du wirst dann Geld bekommen, um die vielleicht selbst einen Hof und etwas Land kaufen zu können“

„Eben“, sagte der Sohn, darauf wollte ich hinaus. Sie mal, ob du mir das Geld jetzt gibst, oder ob ich es erst bekomme, wenn du gestorben bist, dass kann dir doch egal sein. Aber mir ist es nicht egal. Ich will mein Geld jetzt schon haben.“

Der Vater war über diese Worte sehr traurig. Er wusste, sein Sohn würde das Geld nehmen und in verlassen. Aber er wollte ihn nicht zwingen, bei ihm zu bleiben. Deshalb holte er das Geld aus seinem Schrank und zahlte ihn aus.

Froh und ohne lange Abschied zu nehmen, zog der Sohn fort. In der nächsten großen Stadt suchte er sich eine teure Unterkunft, kaufte sich kostbare Kleider und gab viel Geld für gutes Essen aus. Bald merkten andere Leute, dass er reich war. Sie waren immer um ihn, denn er bezahlte für sie.

Der junge Mann dachte, sie wären seine Freunde. Aber das waren sie nicht. Sie nutzten ihn nur aus.

Als es ihm in der Stadt schließlich langweilig wurde, zog er weiter. Er kam durch viele Städte und auch in fremde Länder.

Dieses Leben machte ihm riesigen Spaß. Er konnte sich alles leisten und stand immer im Mittelpunkt. An zu Hause dachte er nicht.

So begeistert war er von diesem Leben, dass er gar nicht merkte, wie sein Geld immer weniger wurde.

Eines Tages, als er wieder ein teures Fest mit gutem Essen und vielen Gästen bezahlen musste, kippte er seinen Geldbeutel auf den Tisch und stellte entsetzt fest, dass es nicht reichte.

„Ich habe nichts mehr“, stammelte er. „Ihr müsst mir helfen! Ihr seid doch meine Freunde!“

„Freunde?“, protestierten sie. „Wir sind keine Freunde von Leuten, die sich Gäste einladen und dann nicht bezahlen können. Lebe wohl!“

Ohne sich noch einmal umzudrehen, verließen sie ihn. Was sollte er jetzt machen? Sein letztes Geld musste er dem Wirt geben. Den Rest seiner Schulden erließ ihm der Wirt, weil er schon so viel an ihm verdient hatte, und jagte ihn dann davon.

Nun zog er weiter über die Landstraßen. Er war längst nicht mehr so fröhlich. Bald begann er zu hungern.

Gerad zu dieser Zeit kam es in dem Land, in dem er sich aufhielt, zu einer großen Hungersnot. Deshalb fand er niemanden, der ihm einfach etwas zu essen schenkte.

Ich muss Geld verdienen, dachte er. Ich muss mir eine Arbeit suchen, sonst verhungere ich. Er fragte überall, aber keiner wollte ihm Arbeit geben.

DER BARMHERZIGE VATER

Schließlich, nach langem Suchen, als seine Kleider nur noch Lumpen waren, schickte ihn ein Bauer auf sein Land. Dort sollte er für geringen Lohn die Schweine hüten. Früher hätte er das nicht getan. Aber sein ganzer Stolz war dahingeschmolzen. Sein Magen knurrte. Er hätte gern von dem Schweinefutter gegessen, aber das war verboten.

Da saß er nun zwischen den Schweinen, schmutzig, zerlumpt, hungrig und gedemütigt. Zum ersten Mal seit langer Zeit dachte er wieder an zu Hause.

Wie dumm war ich, dachte der junge Mann. Wäre ich doch nur zu Hause geblieben! Jedem Knecht, der bei meinem Vater arbeitet, geht es besser als mir. Ich war nicht nur dumm, ich habe mich auch schuldige gemacht. Ich habe meinem Vater und mir selbst so viel Leid angetan.

Müde und schwach stand er auf, um ein Schwein zur Herde zurückzutreiben. Auf einmal blieb er stehen. Ich weiß, was ich tue, dachte er. Ich gehe nach Hause. Natürlich kann ich nicht erwarten, dass mein Vater mich wieder wie einen Sohn behandelt. Das habe ich endgültig verspielt. Aber vielleicht hat er Mitleid mit mir und lässt mich für ordentlichen Lohn arbeiten, wie die fremden Tagelöhner auch.

Der Entschluss war gefasst. Er ließ sich vom Bauern seine paar Pfennige Lohn auszahlen und machte sich auf den weiten Weg.

Unendlich lag erschien ihm der Heimweg.

Aber eines Tages schleppte er sich müde, zerlumpt und halb verhungert auf den Hügel, von dem aus er unter im Tal den Hof seines Vaters sehen konnte.

Hier blieb er stehen. Es fehlte ihm fast die Kraft für die letzte Strecke, und er wusste auch nicht, wo er den Mut hernehmen sollte, um seinem Vater gegenüberzutreten.

Wie er so dastand und seine Augen über das Tal schweifen ließ, das er so gut kannte, bemerkte er eine Gestalt, die eilig den Weg zu ihm heraufkam. Er sah genauer hin – das war ja sein Vater!

Zögernd kam er ihm entgegen. Da bemerkte er, wie der alte Mann winkte und ihm fröhlich etwas zurief. Sollte sein Vater sich etwa freuen, dass er wieder kam? Das konnte er kaum glauben. Langsam begann er zu laufen. Dann immer schneller. Sein Vater war also nicht zornig! Er liebte ihn immer noch!

Noch einige Schritte, dann stand sie voreinander.

Einen Moment sah der Vater den Sohn an, dann breitete er die Arme aus.

„Vater“, stammelte der Sohn, „ich bin schuldig geworden. Vor Gott und vor dir. Ich kann nicht mehr dein Sohn sein.“

Aber der Vater zog ihn an sich, umarmte und küsste ihn.

Lukas 15, 11-19, 20-22 aus „Die Kinderbibel“



Eckart zur Nieden / Ingrid u. Dieter Schubert (Illustr.): Die Kinderbibel © 2019 SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH, Witten / Holzgerlingen



Hast Du jetzt eine Idee, was BARMHERZIGKEIT bedeuten könnte? Was ist das? Zumindest kommt das Wort HERZ darin vor – also muss es wohl etwas damit zu tun haben ...

DER BARMHERZIGE VATER

Richtig – barmherzig sein heißt, sein Herz für andere zu öffnen. So wie es der Vater in der Geschichte getan hat. Er hätte seinem Sohn auch sehr böse sein können. Er hatte ja immerhin das ganze Geld verschwendet . Aber nein, er war ihm nicht böse – im Gegenteil, er hatte sich gefreut, dass sein Sohn wieder zu ihm zurück gekommen war.

Jetzt kannst Du natürlich sagen: alte Geschichte, lange her, was hat das jetzt mit mir zu tun?

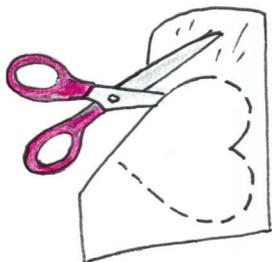
Ich denke jede Menge: Es geht darum, dass du auch zu deinen Geschwistern, Freunden und den Menschen, die dir im Kindergarten, in der Schule oder auf der Straße begegnen, barmherzig sein solltest. Wie das gehen soll? Indem du sie freundlich und liebevoll behandelst, mit ihnen teilst oder deine Hilfe anbietest, wo es nötig ist. Das sind nur einige Beispiele. Bestimmt fallen dir noch mehr ein, wenn du ein bisschen darüber nachdenkst.

Probier es doch in der kommenden Woche oder auch jetzt gleich einmal aus:

SEI BARMHERZIG!

„SEI BARMHERZIG; WIE AUCH EUER VATER IM HIMMEL BARMHERZIG IST“

Lukas 6,36



Jetzt gibt es noch etwas zum Basteln:

Male Dir ein großes Herz (oder bitte deine Eltern darum) auf ein Blatt Papier.

Schneide es aus, male es rot an und schreibe oder male in das Herz alles was mit BARMHERZIGKEIT zu tun hat: teilen, trösten, helfen ...



Himmlicher Vater, ich danke dir, dass du mir immer wieder barmherzig bist, egal, welchen Bockmist ich gebaut habe und ich bitte dich, mir zu zeigen, wo auch ich zu anderen Menschen barmherzig sein kann.

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name Amen.



Gottes Liebe ist so wunderbar

<https://youtu.be/n0LSuwdRtH4>

Der Herr beschütze dich und behüte dich, der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig, der Herr erhebe sein Antlitz auf dich und schenke dir seine Liebe und seinen Frieden. Amen

Hab eine schöne Woche – bis nächsten Sonntag!